

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	44 (1928)
Heft:	11
Rubrik:	Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIV

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Büchig, den 14. Juni 1928.

Wochenpruch: Würde nicht ändern auf,
was für dich zu schwer ist.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 8. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Genossenschaft Allianz,

Umbau Mühlegrasse 5, Z. 1; 2. B. Hägi & J. Brüngger, Benzintankanlage Löwenstrasse 15/17/proj. Nischelerstrasse, Z. 1; 3. Immobilien-genossenschaft Lindenbaum, Um- und Aufbau oberer Hirschengraben 22, Abänderungspläne, Z. 1; 4. Fr. Steindl, Brauerei Feldschlösschen, Umbau Bahnhofstrasse Nr. 81, Abänderungspläne, Z. 1; 5. J. Steiger-Haas, Einfamilienhaus mit Autoremisen, Abänderung der Einfriedungsflügelmauer und Vorgartenoffenhaltung Steinhalbenstrasse 39, Z. 2; 6. Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedighof, 6 Wohnhäuser Raltbreitestrasse 85, 93, 95/Stationsstrasse 50, 52, 54, Abänderungspläne, Z. 3; 7. F. Meßmer, Wohn- und Geschäftshaus Albisriederstrasse 3, Z. 3; 8. J. Palma/Ronfortium Friesenbergstrasse, Wohnhäuser Friesenbergstrasse Nr. 102/112, Abänderungspläne, Z. 3; 9. Stadt Zürich, Abortgebäude Friedhof Sihlfeld B/Amtlerstrasse, Z. 3; 10. R. Steiner, Umbau mit Autoremise Malzstrasse 11, I, Z. 3; 11. J. Tschallener, zwei Wohnhäuser mit Einfriedung Uetlibergstrasse 147/149, Z. 3; 12. S. Goldinger, Dachlurne Röschlstrasse 35, Z. 4; 13. S. Vertschinger,

Bagerschuppen Dichtstrasse, Z. 5; 14. J. Billeter, Balkon Allingen-/Jessestrasse 105, Z. 5; 15. Baugenossenschaft Heimelig, drei Wohnhäuser mit Wartehallenanbau Fochelstrasse 44, 46, 48, Z. 6; 16. Baugenossenschaft Oberstrass, 5 Wohnhäuser mit Autoremisen, ein Heizungsanbau und Einfriedung Winterthurerstrasse 104, 106, 108, 112 und 114, Z. 6; 17. Gemeinnützige Baugenossenschaft Waidberg, Anbauverlängerung Wibichstrasse 14, Z. 6; 18. J. B. Koller, Autoremise im Schuppen Rötelstrasse Nr. 19, Z. 6; 19. Dr. E. Schultzeß, Anbau mit Autoremise Weinbergstrasse 82, Z. 6; 20. N. Staub, Wohnhaus Stäffistrasse 47, Abänderungspläne, Z. 6; 21. Prof. S. Bernoulli, Autoremisengebäude bei Krähbühlstrasse 55, Z. 7; 22. A. Furrer, Umbau Bergstrasse Nr. 106, Z. 7; 23. Häuser & Winkler, Autoremisengebäude und teilweise Einfriedung Sempacherstrasse Nr. 52, Z. 7; 24. F. Locher-Lavater, Autoremisengebäude, Einfriedungsmauern und Vorgartenoffenhaltung Klusweg 30/Rappstrasse, Z. 7; 25. M. Sütterlin, Wohnhaus Gloriastrasse 73, Abänderungspläne, Z. 7; 26. D. Bidel & Cie., Einfamilienhaus mit Autoremise Zollikerstrasse 189, Z. 8; 27. D. Bucher, Autoremisen und Vorgartenoffenhaltung Hammerstrasse 38, Z. 8; 28. J. Gifiger, Dachlurne mit Lulurne Hornbachstrasse 66, Z. 8; 29. D. Gschwind, Einfamilienhaus mit Autoremise Zollikerstrasse 234, Z. 8; 30. U. Lüthi, Umbau, Einfriedungsabänderung und Vorgartenoffenhaltung Göschgasse 67, Z. 8.

Projekt-Wettbewerbsergebnis für ein städtisches Altersheim in Zürich. Laut Mitteilung der stadtzür-

herischen Bauverwaltung I hat das Preisgericht im Projektwettbewerb für ein städtisches Altersheim auf der Waid in Zürich 6 einen 2. Preis von 3200 Fr. an die Architekten Alfred und E. L. Deschger in Zürich, den 3. Preis von 2800 Fr. den Architekten Gebr. Bräm in Zürich, den 4. Preis von 2200 Fr. den Architekten Schwegler & Bachmann in Zürich, den 5. Preis von 1800 Fr. an Architekt Arter in Zürich zugesprochen. Ferner empfiehlt es den Ankauf des Projektes „Dreischöffig“ zum Preise von 2000 Fr.

Bauliches aus Wädenswil (Zürichsee). In der Gemeinde herrscht zurzeit wieder ziemlich lebhaftes Bautätigkeit. Nachdem schon während des Krieges eine Genossenschaft, unterstützt durch Gemeindefubvention, Bauten erstellt hatte, bildeten sich mit der Zeit weitere Genossenschaften, die auch dieses Jahr wieder neue Projekte zur Ausführung bringen. Die sogenannte Neue Bauge-nossenschaft erstellt vier zusammengebaute Einfamilienhäuser, die Mieterbaugenossenschaft zwei Doppel-mehrfamilienhäuser mit 12 Wohnungen und Läden. An diese Projekte wird vom Kanton eine Subvention geleistet; sie werden dazu von der Gemeinde unterstützt durch Abtretung von Gemeindefland (je 1200 m²) im Büelen, einer günstigen, sonnigen Lage. — Das früher erwähnte, mit einem Kostenaufwand von etwa einer halben Million Franken erstellte Altersheim ist bereits bezogen worden und bietet seinen Inassen alle Vorzüge eines praktisch eingerichteten Neubaus in sonniger, ausrichtsreicher Lage.

Urnenanlage in Gossau (Zürich). Die Gemeindeversammlung Gossau hat die Anlage eines Urnenfriedhofes beschlossen.

Turnhallenbekuhlung in Erlenhach (Zürich). Der Verkehrs- und Verschönerungsverein gedenkt eine Bekuhlung für die Turnhalle, die zu Vorträgen usw. benützt werden soll, anzuschaffen.

Kommende Baufragen in Luzern. (Korr.) Bekanntlich ist gegenwärtig in Luzern ein städtischer Bebauungs-wettbewerb ausgeschrieben, von dessen Gelingen verschiedene außerordentlich wichtige Baufragen abhängen, welche in Luzern längst zum Problem geworden sind. Zu erwähnen ist vor allem die Überbauung der städtischen Außenquartiere, für Luzern bisher ein unerfreuliches Stück Baugeschichte. In Ermangelung eines eigentlichen Bebauungsplanes mit entsprechenden Bauvorschriften, sind ganze Straßenzüge und Siedelungen in wildem Durcheinander entstanden, welche die heutige Einsicht heraufbeschwören mußten, daß straffe Überbauungsvorschriften dringend geworden sind. Wesemlin, Steinhof und Untergrüsch, die Konzentrationspunkte des luzernischen Wohnungsbaus, bieten in ihrer baulichen Organisation ein betrübendes Bild. Dies wird kaum jemand bestreiten, vielmehr bestärken. Die häufigen, kein Ende nehmenden und scharfen Polemiken in der luzernischen Tagespresse gehen darin alle einig, ihr Erfolg ist starke Mißstimmung. Ein rasch organisierter Bebauungsplan wird hier allein sanieren.

Ein Hauptproblem seit langem ist die Umgestaltung des Bahnhofplatzes, verbunden mit der Erstellung einer neuen Quai-Brücke, wohl der schwierigste Punkt der Bebauungskonkurrenz. Der gewaltige Verkehrsandrang, welcher in der Saison der Bahnhofplatz bewältigen muß, hat rapid einer Neuorganisation gerufen. Aber wie? Die unglücklich angelegte Tram-haupthaltestelle, der Autagi- und Omnibuspark, die Regelung des stets zunehmenden Auto- und Personenverkehrs, welcher sich hier konzentriert, dazu der Engpaß zwischen Hotel St. Gotthard und Bahnhof-Westflügel bergen eine Lösung, die äußerst schwierig ist. Nur großzügige, welt-

blickende und persönliche Interessen und kleinlicher Ortsgeist außer Acht lassende Gestaltung werden eine der nächsten Zukunft verkehrstechnisch genügende Umgestaltung herbeiführen. Aus diesem Grunde hat man jedenfalls die Verbreiterung der Quai-Brücke verschoben. Mit diesen Fragen hängt auch die Erstellung einer massiven Festhalle oder eines großzügigen Saalbaues mit einer Kunsthalle zusammen. Mit der finanziellen Lösung wäre diese Sache bald erledigt, aber? Die politische Kartellierung der städtischen Vereine und Gesellschaften ist jedenfalls eines der Haupthindernisse. So bald einmal ein Ausgleich möglich ist, wird die Verwirklichung dieses großen Projektes kaum mehr ferne sein, umso mehr, als die Bedürfnisfrage allgemein bejaht wird. Eine Angelegenheit für sich ist die Kinofrage. Luzern besitzt, trotz seines Charakters als internationales Fremdenzentrum, kein eigentlich schönes, großes und vor allem modernes Lichtspieltheater. Es sind Bestrebungen im Gange, einen Kinoneubau modernsten Sinnes zu erstellen, wie dies in andern Städten bereits schon vielfach verwirklicht worden ist. Als Platz ist die vorzügliche Lage der Pilatusstraße in Aussicht genommen, dem Zentrum des Straßenlebens der Stadt. Ein beabsichtigter Umbau des Flora-Kinos, dem allerdings durch Lage und Verhältnisse an der Großzügigkeit Schranken gelegt sind, würde damit jedenfalls stärkstens konkurrenzisiert werden. Hauptmoment ist hier jedenfalls nicht die Konkurrenzfrage. Das Bedürfnis nach einem eleganten Lichtspiel-hause ist in Luzern nicht bestreitbar, deshalb die Aus-sichten, welche dieses Kinoprojekt der Verwirklichung näher bringen. Baulich wird dieses Projekt die Gestaltung neuester Architektur und technischer Durchbildung in starkem Maße popularisieren helfen.

Vor kurzem ist der Kredit für die nötigen Terrain-anläufe zu einem neuen Kurpark am Spittelerquai bewilligt worden. Die prächtige und einzige Promenade am See wird dadurch großzügig bereichert. In Verbindung damit ist ein mondänes Nachtcasé modernsten Charakters geplant, wie es ein internationales Absteige-quartier kaum mehr entbehren kann. Die Verwirklichung eines großen Strandbades im Lydo stößt immer noch auf Schwierigkeiten, nicht zuletzt auch, weil das Projekt nicht allseitig entspricht, neuzeitlichsten Charakter teilweise entbehrt, und die Karussellrestaurants architektonische Sple-lereten sind. Vielleicht wird ein Wettbewerb eine befriedigende Lösung bringen. Es ist die einzige Möglichkeit für ein bestes Projekt und zur Beseitigung vieler und starker Opposition.

Die Stadt Luzern hat ihren Stadtbauemeister pensioniert und von einer Neubesehung vorderhand abgesehen. In seine Funktionen teilen sich heute der städtische Hochbauinspektor und der Baudirektionssekretär. Bereits werden aber Stimmen laut, welche einer Neubesehung rufen. Es ist aber kaum zu erwarten, daß in nächster Zeit diese Frage reif wird, besonders auch, da man mit der Erteilung von Aufträgen an private Architekten gute Erfahrungen gemacht hat. Der oft beanstandete Betrieb auf der Baudirektion kann auch unabhängig dieser Frage reorganisiert werden.

J. B.

Bauliches aus Glarus. (Korr.) An der am 4. Juni stattgefundenen gemeinderätlichen Versammlung eines Bau-plazes im Kurigen erwarb Herr Joachim Dürst, Verwalter der kantonalen Mobiliarversicherungsanstalt in Glarus einen Bodentempel von 501 m². Nach den Plänen von Herrn Architekt Griesemer in Glarus wird Herr Dürst dort ein Einfamilienhaus erstellen.

Kirchenrenovation in Näfels (Glarus). (Korr.) An der am 3. Juni stattgefundenen Kirchgemeindeversamm-lung Näfels betonte der Vorsitzende, daß die Kirchengemeinde vor großen Aufgaben stehe. Die Kirchenruhr,

deren Wert abgelaufen ist, muß durch eine neue ersetzt werden, was zirka Fr. 6000 bis 8000 kostet. Es wurde dem Kirchenrat Kompetenz erteilt, Kostenberechnungen einzuholen und einer nächsten Kirchgemeindeversammlung ein fertiges Projekt zur Beschlussfassung vorzulegen, ebenso für die Umänderung der Läute-Einrichtung.

Neues Schulhaus für Balsthal (Solethurn). Die Metropole des gleichnamigen Amtsbezirks wird in absehbarer Zeit ein neues Schulhaus erhalten. Nach ergangener Ausschreibung langten 36 Bauentwürfe ein, von welchen fünf prämiert werden konnten. Zur Ausführung gelangt derjenige der Architekten von Arg und Real, Olten, der den 1. Rang erhielt. Das neue Balsthaler Schulhaus erfordert einen Baukredit von Fr. 500,000.

Basler Baupläne. Dem Basler Großen Rat wird beantragt, die Eigenschaft Hebelstraße 5 (das sogenannte Fehelhaus) zur Erweiterung der Volkszahnklinik, der Poliklinik und der Röntgenabteilung des zahnärztlichen Instituts, sowie zur Vergrößerung der Schulzahnklinik anzukaufen und dafür Fr. 392,800 zu bewilligen. Auf 1. Juli dieses Jahres wird der Neubau der astronomisch-meteorologischen Anstalt bezogen werden können. Nachher werden sogleich die Ergänzungsarbeiten am Bernoullianum in Angriff genommen, für die die Regierung dem Großen Rat Pläne vorlegt, die mit Fr. 90,700 Kosten rechnen.

Neubau für die landwirtschaftliche Schule im Ranton Schaffhausen. Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat soeben einen Bericht und Antrag über die Erstellung eines Neubaus für die landwirtschaftliche Schule auf Charlottensfeld. Er beantragt, es sei ein Kredit von Fr. 367,000 für diese Baute zu bewilligen und der Regierungsrat zu ermächtigen, dieselbe nach einem Projekte der Architekten Scherrer & Meyer in Schaffhausen ausführen zu lassen; es sei im weiteren die Vorlage der Volksabstimmung zu unterbreiten.

Zur Zürcher Markthallenfrage.

In der Ortsgruppe Zürich des Bundes schweizerischer Architekten, die sich in der letzten Monatsversammlung mit dieser Frage befaßte, drehte sich die Diskussion im wesentlichen um den offenen Markt und um die Erstellung einer Markthalle. Daß der Markt an der Bahnhofstraße, im Hinblick auf die Verkehrsverhältnisse, in absehbarer Zeit verlegt werden müsse, stand außer Zweifel, wenn schon darauf hingewiesen wurde, daß die schönen Läden und Verkaufsräume aller Art an der Bahnhofstraße einen günstigen Faktor für das Marktleben bilden. Eine Dezentralisation des offenen Marktes, unter Berücksichtigung der Stadtentwicklung und geeigneter Plätze mit hartem, glattem Bodenbelag und den Einrichtungen für eine einfache Reinigung, den notwendigen Nebengebäuden und genügendem Platz für Warenaufstellung, wurde befürwortet. Architekt Ernst Burckhardt legte einen ansprechenden Vorschlag in diesem Sinne als teilweisen Ersatz für den Markt an der Bahnhofstraße auf. Er verwendet hierfür den Hirschengraben zwischen Auf der Maur und Künstlergasse, sperrt ihn zur Marktzzeit für den allgemeinen Verkehr, trägt die Mauer gegen den Kellergraben aus, erstellt auf die ganze Länge durchlaufende, gedeckte Stände aus dünnen, armierten Überdeckungen, teilweise aus Glas, und leichten, weitauseinanderliegenden Stützen, derart, daß im Querschnitt drei Verkaufsstreihen entstehen und daß die eine, zu erhaltende Baumreihe zwischen zwei Ständen zu stehen kommt, so daß der Marktverkehr dadurch getrennt wird. An beiden Enden des Marktes und

in der Mitte sind kleine Nebengebäude für die Zubereitung alkoholfreier (warmer) Getränke, Unterbringung von Telephonkabinen, Aborten usw. vorgesehen. Die nutzbare Länge des Marktes erreicht nahezu 500 m, für drei Verkaufsstreihen gleich 1500 m, die an der Bahnhofstraße 1200 m, bzw. 2400 m für beide Trottoire. Die Zusammenfassung der Stände mit der Baumallee und die zweckmäßige Disposition im ganzen entbehrt nicht eines intimen Reizes als Vorbedingung eines fröhlichen und anziehenden Marktlebens.

Auch der fahrende Markt kam zur Sprache; doch erschien diese Frage noch zu weit ablegend. Auf alle Fälle bietet heute der größere feste Markt und die reichere Auswahl an Waren nebst dem direkten Bezug von Produzenten große Vorteile. Wird der offene Markt nicht aufgegeben, so schmälzt das Bedürfnis für eine Markthalle stark zusammen. Für die Errichtung einer großen Markthalle war denn auch kein Interesse vorhanden. Dagegen wurde die Unterbringung des Engros-Marktes, der heute auf die Ausstellungsstraße angewiesen ist, in einer Markthalle mit ausgedehntem Umgelände empfohlen. Außer der Beanspruchung durch den Engrosmarkt könnte diese Markthalle dem Verlaufe bestimmter Produkte und überdies im Winter dem allgemeinen Markte dienen.

In dem von Architekt R. Egger gemachten gut überlegten Vorschlag für die Platzierung einer Markthalle ist das Land zwischen der Limmatstraße, der Hafnerstraße und dem Sihlquai, etwa 18,000 m², in Aussicht genommen. Seine Halle ist in bescheidenem Ausmaße gehalten und dafür reichlich Platz für Wagen- und Belounterstände, Nebengebäude und Verkaufsstände vorhanden. Die Gebäude stellt Egger an die Hafnerstraße, um mit der von ihm projektierten Gewerbeschule und den bestehenden Schulhäusern an der Limmatstraße ein bedeutendes, städtebauliches Zentrum öffentlicher Gebäude im Industriequartier zu schaffen. Die durch das Bahntrasse unterbrochene Verbindung des Sihlquais wird durch eine Unterführung behoben, und die Zollbrücke würde deswegen talabwärts in die Fortsetzung der Limmatstraße verschoben. Geleiseanschluß bietet das Sihlquai. Sollte der Durchgangsbahnhof verwirklicht werden, dann müßte allerdings der größte Teil des betreffenden Bodens dem Bahnkörper geopfert werden. Architekt A. Hässig zeigte eine Skizze, nach der die Erstellung einer Markthalle über der Sihl unterhalb der Gefnerbrücke geplant ist, eine Idee, die ebenfalls von andern Kollegen ins Auge gefaßt wurde. Andererseits standen einer Überbrückung und Überbauung der Sihl zwischen der Gefner- und Sihlbrücke Bedenken gegenüber in bezug auf die unabgeklärten Straßenverbindungen der Rreise 1 und 4 und auf die Verwendung des Grundstücks der Kaserne.

Als Folge der sehr interessanten Diskussion hat es der Obmann, Architekt Detiker, für den Vorstand übernommen, zur Veranstaltung eines allgemeinen Wettbewerbes für die Unterbringung des offenen Marktes und die Erstellung einer Markthalle mit den Behörden in Verbindung zu treten. („N. Z. Z.“)

Der Schweizerische Außenhandel

im ersten Quartal 1928.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffindustrien).
(Korrespondenz.) (Schluß).

Die Gruppe der Tonwaren.

11. Dachziegel. In Ein- und Ausfuhr nur Wertsummen von 20,000 und 12,000 Fr. erreichend, ist dieser Außenhandel zu geringfügig, um weitere Details zu rechtfertigen.